



**Im Blickpunkt:
Bachelor und was dann?**

**Befragungen von Masterstudierenden und
Lehrenden im Fach BWL**

Dr. Mareike Hennings
Isabel Roessler

CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH
Verler Str. 6
D-33332 Gütersloh
Telefon: (05241) 97 61 0
Telefax: (05241) 9761 40
E-Mail: info@che.de
Internet: www.che.de

ISBN 978-3-939589-85-3

Zusammenfassung

Vor zehn Jahren unterzeichneten die zuständigen Minister 29 europäischer Länder die Bologna-Erklärung. Eines der Ziele innerhalb des Bologna-Prozesses ist die Angleichung der Studiensysteme durch die Umstellung auf ein gemeinsames zweistufiges System. Nach einem ersten Studienzyklus wird der erste berufsqualifizierende Abschluss (Bachelor) erreicht. Nach einem zweiten Studienzyklus kann ein Master-Abschluss erreicht werden. Der Reformprozess ist von unterschiedlichen Zielgruppen mit einigen Erwartungen an Verbesserungen bzw. Änderungen der Studienbedingungen verknüpft.

Das Centrum für Hochschulentwicklung bildet die fortschreitende Umstellung auf das zweistufige Studiensystem ab, indem es in das CHE-HochschulRanking 2008 erstmalig ein spezielles Ranking der BWL-Master-Studiengänge integriert. Neben einer Beurteilung der Studienbedingungen wurden die Master-Studierenden in der zugehörigen Befragung für das CHE-Ranking auch zu den Gründen der Aufnahme eines Master-Studiums, zur rückblickenden Beurteilung des Bachelor-Studiums und zur Gestaltung ihres Bildungsweges bis zur Hochschule befragt. Im selben Erhebungszyklus hat das Centrum für Hochschulentwicklung Professorinnen und Professoren zu ihrer Perspektive auf einige mit dem Reformprozess verknüpfte Chancen befragt. BWL-Professorinnen und -Professoren gaben ihre Meinung dazu ab, ob sich für Studierende durch die Reform positive Auswirkungen ergeben, und ob sie bestimmte Möglichkeiten, welche die Reform eröffnet, für sinnvoll halten.

Die Einschätzungen der Master-Studierenden und Hochschullehrenden des Faches BWL im Hinblick auf das zweistufige System werden in dieser Sonderauswertung gegenübergestellt.

Abstract

Ten years ago, in 1999, ministers from 29 European countries signed the Bologna declaration. The Bologna process includes a transformation of the diverse European higher education systems to a common two-cycle degree system. A variety of expectations concerning improvements and changes are tied to this reform, such as improving the employability of the graduates.

In an effort to evaluate the state of these degree systems reforms in Germany, the Centre for Higher Education Development (CHE) in the CHE-Ranking 2008 included for the first time a ranking of master's programmes in business studies. In the study, students judged the organisation of their academic programmes, commented on their reasons to start a master's programme, and rated the quality of their previous bachelor programme. In a parallel study, professors were queried about their opinions regarding the diverse opportunities provided by the Bologna reforms.

The present paper shows extracts from the two studies and contrasts business students' opinions with the opinions of their professors concerning the Bologna process.

Inhalt

1	Der Bologna-Prozess	6
2	Methodik	7
3	Ergebnisse	8
3.1	Berufsausübung vor Aufnahme eines Master-Studiums	8
3.2	Übergangszeit zwischen ihrem ersten Abschluss und Aufnahme des Masterstudiums	10
3.3	Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums und Beurteilung der Arbeitsmarktchancen.....	11
4	Fazit.....	16

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Berufsausübung vor Beginn des Masterstudiums	8
---	---

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zustimmung der BWL-Professorinnen und –Professoren zur Frage „Ich halte es für sinnvoll, dass Bachelor-Absolventen aus meinem Fach Berufserfahrung sammeln, bevor sie sich ggf. für ein Master-Studium entscheiden.....	9
Abbildung 2: „Wieviele Bachelor-Absolventen Ihres Faches werden Ihrer Erwartung nach direkt ein Master-Studium anschließen?“ – Häufigkeiten, mit denen die Hochschullehrenden die einzelnen Antwortoptionen gewählt haben.....	10
Abbildung 3: Tätigkeiten von Bachelorabsolventen zwischen Beendigung ihre Bachelorstudiums und Aufnahme eines konsekutiven Masterstudienganges	11
Abbildung 4: Gründe für die Aufnahme eines konsekutiven Masterstudienganges	12
Abbildung 5: Gründe für die Aufnahme eines nicht-konsekutiven / weiterbildenden Masterstudienganges	13
Abbildung 6: Zustimmung der Hochschullehrenden zu der Frage „Ich bewerte die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur als positiv für die Arbeitsmarktchancen der Absolventinnen und Absolventen“	14

1 Der Bologna-Prozess

In diesem Jahr jährt sich die Bologna-Erklärung zum zehnten Mal. Im Juni 1999 unterzeichneten für Hochschulbildung zuständige Minister und Vertreter aus 29 verschiedenen europäischen Ländern die Bologna-Erklärung¹. Eines der Ziele innerhalb des Bologna-Prozesses ist die Angleichung der Studiensysteme durch die Umstellung auf ein gemeinsames zweistufiges System.² Nach einem ersten Studienzyklus wird der erste berufsqualifizierende Abschluss (Bachelor) erreicht. Nach einem zweiten Studienzyklus kann ein Master-Abschluss erreicht werden. Der Reformprozess dauert nun also schon mehrere Jahre an und ist mit einigen Erwartungen an Verbesserungen bzw. Änderungen der Studienbedingungen geknüpft.

Auch das Centrum für Hochschulentwicklung trägt der Umstellung auf das zweistufige Studiensystem Rechnung und hat in das CHE-HochschulRanking 2008 erstmalig ein spezielles Ranking der BWL-Master-Studiengänge integriert.³ Neben einer Beurteilung der Studienbedingungen wurden die Master-Studierenden in der zugehörigen Befragung für das CHE-Ranking auch zu den Gründen der Aufnahme eines Master-Studiums, zur rückblickenden Beurteilung des Bachelor-Studiums und zur Gestaltung ihres Bildungsweges bis zur Hochschule befragt. Im selben Erhebungszyklus hat das Centrum für Hochschulentwicklung Professorinnen und Professoren zu ihrer Perspektive auf einige mit dem Reformprozess verknüpfte Chancen befragt. Die Lehrenden gaben ihre Meinung dazu ab, ob sich für Studierende durch die Reform positive Auswirkungen ergeben, und ob sie bestimmte Möglichkeiten, welche die Reform eröffnet, für sinnvoll halten.

¹ vgl. *Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister* (1999). Der Europäische Hochschulraum Abgerufen am 19.12.2007 28.01.09 von http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf.

² vgl. zsf. Witte, J. (2006). *Change of Degrees and Degrees of Change. Comparing Adaptations of European Higher Education Systems in the Context of the Bologna Process*. Enschede: CHEPS/Universiteit Twente.

³ Giebisch, P; Hennings, M. & Roessler, I. (2008). *Erweiterung des CHE-HochschulRankings – Pilotstudie zur Befragung von Master-Studierenden im Fach BWL*. Verfügbar unter: http://www.che.de/downloads/CHE_AP115_Masterstudie_BWL_2008.pdf

2 Methodik

In die Studierendenbefragung für das CHE-Master-Ranking wurden Studierende von insgesamt 25 Universitäten und 29 Fachhochschulen sowie zwei der in Deutschland ansässigen Business Schools einbezogen. Voraussetzung für eine Einbeziehung in die Befragung war, dass mindestens 30 Studierende ab dem zweiten Semester am Fachbereich immatrikuliert sind und dass nur Studiengänge einbezogen wurden, die spätestens im Wintersemester 2007/08 starteten. Insgesamt wurden 5808 Studierende angeschrieben, 1381 beteiligten sich an der Befragung. Die Rücklaufquote betrug an Fachhochschulen rund 28 Prozent, an Universitäten 22 Prozent.

Nach den Angaben der Hochschulstatistik waren im Wintersemester 2007/08 insgesamt 8960 Studierende in einem Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre, bzw. Internationale Betriebswirtschaft/Management immatrikuliert. Davon waren 58 Prozent Männer und 42 Prozent Frauen⁴.

Die Verteilung in der Stichprobe in den konsekutiven Studiengängen der vorliegenden Studie entspricht der Verteilung in der Population: Von den Studierenden in konsekutiven Master-Studiengängen, die sich an der Befragung beteiligten, waren 59 Prozent männlich und 41 Prozent weiblich. Von den Teilnehmenden aus *nicht-konsekutiven/weiterbildenden* Master-Studiengängen waren hingegen 76 Prozent Männer und nur 24 Prozent Frauen.⁵

Die Ergebnisse aus der Master-Studierendenbefragung hinsichtlich des Studienverlaufs und der Einschätzung der Arbeitsmarktchancen werden ausgewählten Ergebnissen der Meinungsumfrage unter Professorinnen und Professoren gegenüber gestellt. Im Anschluss an die Befragung der Hochschullehrenden für das CHE-HochschulRanking 2008⁶ hatten diese Lehrenden die Gelegenheit, sich zusätzlich an einer Meinungsumfrage zu beteiligen. Nachdem die Lehrenden den Ranking-Fragebogen komplett ausgefüllt hatten, konnten sie sich über einen Link zur Meinungsumfrage weiterleiten lassen.⁷ Der Einladung zur Meinungsumfrage folgte etwa die Hälfte der teilnehmenden Hochschullehrenden, die andere Hälfte beendete die Teilnahme nach der Beantwortung der Fragen zum CHE-HochschulRanking. Das bedeutet, dass etwa ein Viertel der ursprünglich angeschriebenen Professorinnen und Professoren an der Meinungsumfrage teilnahm. Im Fach BWL beteiligten sich somit an der Meinungsumfrage 183 Universitäts- sowie 493 Fachhochschul-Professorinnen und –Professoren.

⁴ Statistisches Bundesamt (2008): Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen, S. 344f.

⁵ Für die Zulassung zu einem konsekutiven Master-Studiengang wird ein Bachelor-Abschluss in derselben Fachrichtung vorausgesetzt. Nicht-konsekutiv bedeutet, dass dem Master-Studium ein Bachelor-Abschluss in einer anderen Fachrichtung vorausgegangen sein kann. Ein weiterbildender Master-Studiengang setzt eine Berufstätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss voraus. Da die untersuchten nicht-konsekutiven Studiengänge in der Studie zu BWL-Masterstudienprogrammen gleichzeitig auch mit einer Ausnahme weiterbildenden Studiengänge waren und die Urteilmittelwerte bezüglich der Indikatoren vergleichbar waren, sind die weiterbildenden und die nicht-konsekutiven Studiengänge in dieser Auswertung zusammengefasst.

⁶ vgl. Berghoff, S.; Giebisch, P.; Hachmeister, C.-D.; Federkeil, G.; Hennings, M.; Müller-Böling, D.; Roessler, I. (2008). *CHE-HochschulRanking 2008 - Vorgehensweise und Indikatoren*. Verfügbar unter: http://www.che.de/downloads/Methoden_Hochschulranking_2008_AP106.pdf

⁷ Die Meinungsumfrage war unabhängig von der Ranking-Befragung. Die Daten wurden getrennt gespeichert und konnten bei der Auswertung nicht aufeinander bezogen werden. Dies wurde den TeilnehmerInnen in der Instruktion auch verdeutlicht.

3 Ergebnisse

3.1 Berufsausübung vor Aufnahme eines Master-Studiums

Die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem eröffnet einige neue Möglichkeiten in der Gestaltung des eigenen Berufs- und Ausbildungsweges. So können Graduierte eines Bachelor-Studienganges entweder direkt ein Master-Studium anschließen oder zunächst einen Beruf ausüben. Insgesamt 21 Prozent der Studierenden konsekutiver Masterstudiengänge geben an, einen Beruf zwischen der Beendigung ihres vorangegangenen Studiums und der Aufnahme ihres Masterstudiums ausgeübt zu haben. In den nicht-konsekutiven und weiterbildenden Studiengängen hingegen haben 82 Prozent einen Beruf in der Zwischenzeit ausgeübt, davon 82 Prozent mindestens ein Jahr oder länger.

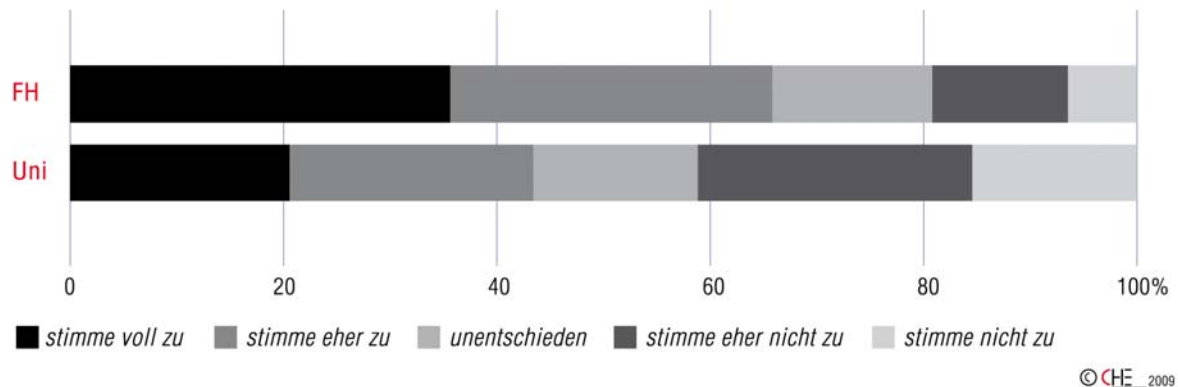
Tabelle 1: Berufsausübung vor Beginn des Masterstudiums

Berufsausübung	Konsekutiv		nicht-konsekutiv / weiterbildend	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Keinen Beruf ausgeübt	396	79,0	53	17,7
Beruf ausgeübt	105	21,0	247	82,3

Der Anteil von Studierenden mit Berufserfahrung ist in der letztgenannten Gruppe erwartungsgemäß hoch, weil für die Aufnahme eines weiterbildenden Studienganges eine qualifizierte Berufserfahrung von mindestens einem Jahr erforderlich ist. Da in der Auswertung der Befragung der Masterstudierenden die nicht-konsekutiven Masterstudiengänge mit den weiterbildenden Masterstudiengängen zusammengefasst wurden, beträgt der Anteil der Studierenden mit Berufserfahrung nicht 100 Prozent.

In der Meinungsumfrage unter Hochschullehrenden der BWL gab es eine korrespondierende Frage: Die Professorinnen und Professoren wurden um ihre Einschätzung gebeten, ob sie es für sinnvoll halten, wenn die BWL-Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen Berufserfahrung sammeln, bevor sie sich gegebenenfalls für ein Master-Studium entscheiden. Die Studierenden in einem konsekutiven Master-Studiengang sind diejenigen, deren Bachelor-Abschluss inhaltlich dem Fach BWL entspricht und auf die sich die Hochschullehrenden auch aufgrund der Fragestellung beziehen. Von den in einem konsekutiven Masterstudien-gang eingeschriebenen hat etwa ein Fünftel bereits mit dem Bachelor-Abschluss einen Beruf ausgeübt.

Abbildung 1: Zustimmung der BWL-Professorinnen und -Professoren zur Frage „Ich halte es für sinnvoll, dass Bachelor-Absolventen aus meinem Fach Berufserfahrung sammeln, bevor sie sich ggf. für ein Master-Studium entscheiden.“



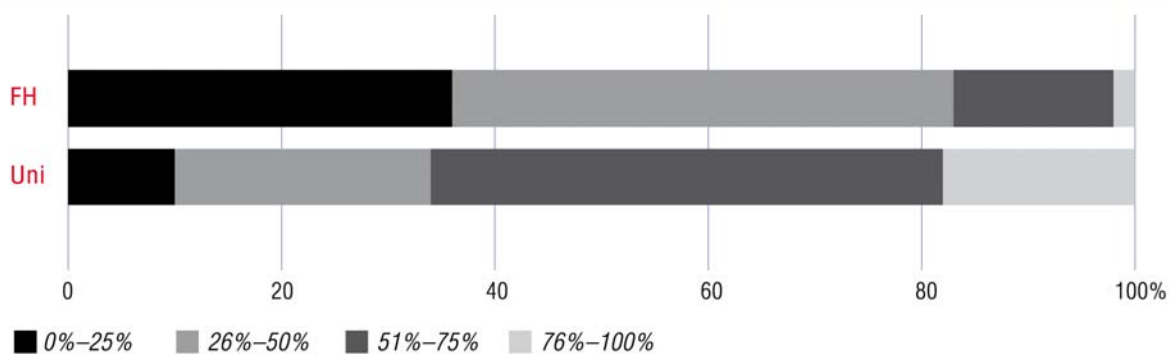
Der überwiegende Anteil an Fachhochschul-Professorinnen und -Professoren hält demnach eine Berufsphase nach dem Bachelorabschluss für sinnvoll bevor ein Masterstudium aufgenommen wird (das heißt, sie kreuzten die Skalenpunkte „stimme voll zu“ oder „stimme eher zu“ an). An Universitäten ist der Anteil der Professorinnen und Professoren, die dieser Aussage zustimmen, nur geringfügig größer als der Anteil derjenigen, die dieser Aussage nicht zustimmen (vgl. Abbildung 1).

Der Anteil der Studierenden, die diese Möglichkeit der Berufsausübung zwischen Bachelorabschluss und Aufnahme eines Master-Studiums in Anspruch nimmt, ist in konsekutiven Masterstudiengängen mit 21% geringer als man aufgrund der Häufigkeit, mit der Hochschullehrende dieser Möglichkeit zustimmen, annehmen würde. Durch die zu erwartende wachsende Akzeptanz des Bachelorabschlusses auf dem Arbeitsmarkt wird sich der Anteil der Studierenden, die vor Aufnahme eines Master-Studiums Berufserfahrung sammeln, mit dem Fortschreiten des Bologna-Prozesses voraussichtlich zunehmen.

3.2 Übergangszeit zwischen ihrem ersten Abschluss und Aufnahme des Masterstudiums

Zusätzlich zu der Frage nach der Sinnhaftigkeit einer Berufstätigkeit zwischen den beiden Stufen des Studiums wurden die Professorinnen und Professoren auch gefragt, wie viele ihrer Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen ihrer Erwartung nach direkt ein Studium anschließen werden.

Abbildung 2: „Wieviele Bachelor-Absolventen Ihres Faches werden Ihrer Erwartung nach direkt ein Master-Studium anschließen?“ – Häufigkeiten, mit denen die Hochschullehrenden die einzelnen Antwortoptionen gewählt haben

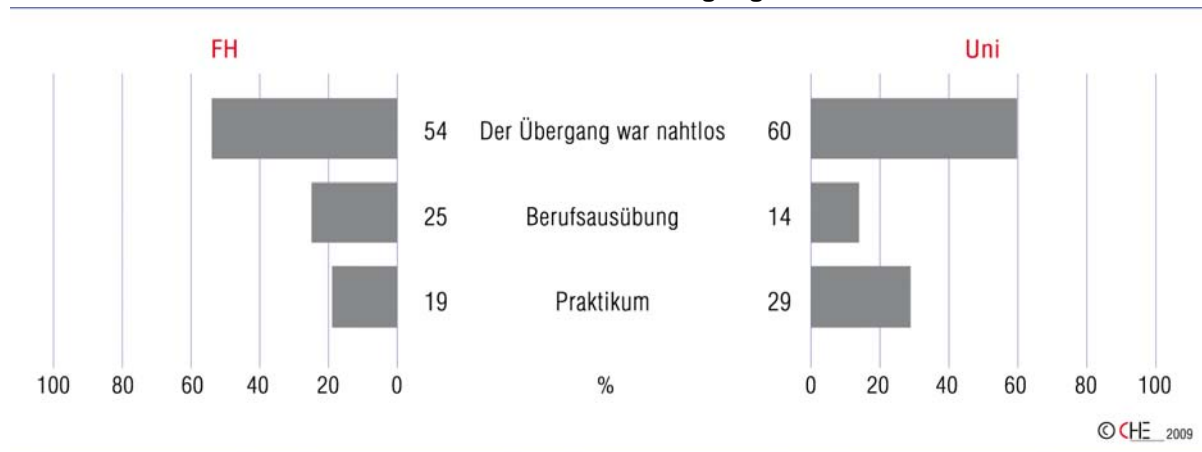


© CHE 2009

Der größte Teil (46 Prozent) der Fachhochschullehrenden erwartet, dass etwa ein Viertel bis die Hälfte der Bachelorabsolventinnen und -absolventen direkt ein Master-Studium anschließen. Ein Großteil der Universitäts-Professorinnen und Professoren (49 Prozent) erwartet, dass der Anteil der Studierenden, welche direkt ein Master-Studium anschließen, zwischen 51 und 75 Prozent liegt. Nur 2 Prozent aller BWL-Fachhochschul-Professor/-innen und -Professoren und 18 Prozent aller BWL-Universitäts-Professor(inn)en erwarten, dass 76 bis 100 Prozent ihrer Studierenden direkt an den Bachelor-Abschluss ein Master-Studium anschließen (vgl. Abbildung 2).

Werden die Einschätzungen der Hochschullehrenden mit den Angaben der Master-Studierenden verglichen, so scheint der größte Anteil der Professorinnen und Professoren mit ihrer Annahme richtig zu liegen. Die Masterstudierenden wurden nicht nur danach gefragt, ob sie einen Beruf zwischen ihrem ersten Studienabschluss und dem Beginn ihres Masterstudiums ausübten, sondern auch, ob der Übergang zwischen beiden Studiengängen nahtlos war, bzw. welcher Tätigkeit genau sie in der Zwischenzeit nachgingen. Abgebildet wird in der nachfolgenden Grafik eine Auswahl der Antworten von Bachelorabsolventen, die in einem konsekutiven Masterstudiengang immatrikuliert sind. Dadurch wird die Gruppe von Studierenden untersucht, deren Übergangsverhalten auch von den BWL-Professor(inn)en eingeschätzt wurde.

Abbildung 3: Tätigkeiten von Bachelorabsolventen zwischen Beendigung ihre Bachelorstudiums und Aufnahme eines konsekutiven Masterstudienganges



Von den Studierenden konsekutiver Fachhochschul-Programme wechselten 54 Prozent nahtlos von ihrem Bachelor- in den Masterstudiengang. In Masterstudiengänge an einer Universität wechselten sogar 60% der jetzigen Studierenden ohne Unterbrechung.

Interessant ist auch, dass die Studierenden, die in einer Fachhochschule in einem konsekutiven Masterstudiengang immatrikuliert sind, zu rund einem Viertel Berufserfahrung sammelten, bevor sie ihr Studium aufnahmen, wohingegen der Anteil derjenigen mit Praktikumserfahrung (von mindestens 3 Monaten Dauer) geringer ist. An den Universitäten ist das Ergebnis gegenteilig. Ein weit größerer Anteil an Studierenden sammelte hier praktische Erfahrung in einem länger angelegten Praktikum und nur 14% übten einen Beruf aus.

3.3 Gründe für die Aufnahme eines Masterstudiums und Beurteilung der Arbeitsmarktchancen

Die Master-Studierenden wurden gebeten, die Gründe zu nennen, derentwegen sie ein Masterstudium aufnahmen. Hierfür wurden ihnen insgesamt zehn mögliche Gründe zur Auswahl vorgegeben, Mehrfachantworten waren möglich, Zudem hatten sie die Möglichkeit „sonstige“ Gründe zu nennen. Da Master-Studierende mit einem Bachelor-Abschluss sich von ihren Mitstudierenden mit Diplom-Abschluss insofern unterscheiden, als dass sie ein Studium absolvierten, das die Option eines Masterstudiums von Beginn an mit einschließt, wird in den hier dargestellten Auswertungen zwischen diesen beiden Gruppen unterschieden.

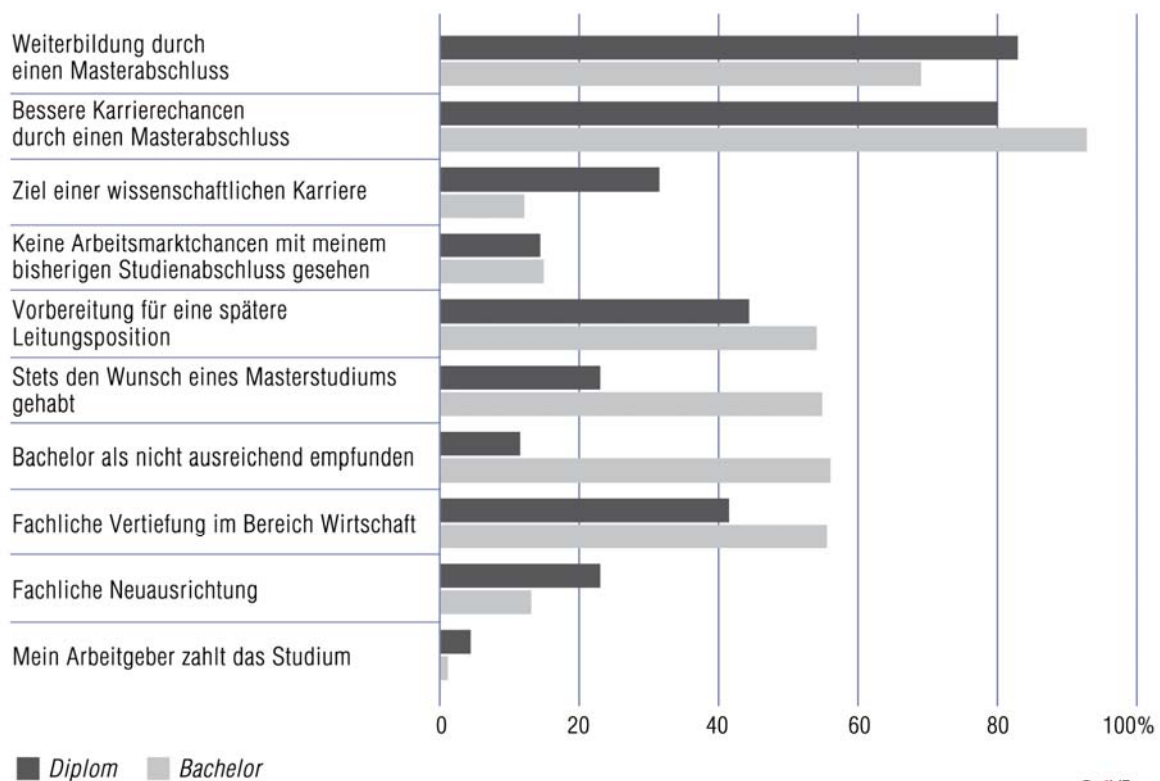
Bei den Studierenden konsekutiver Masterstudiengänge wurden die Angaben von 70 Studierenden mit Diplom-Abschluss sowie von 400 Studierenden mit Bachelor-Abschluss ausgewertet. Bei den in nicht-konsekutiven Masterstudiengängen Immatrikulierten belaufen sich die Fallzahlen auf 181 Studierende mit Diplom und 58 Studierende mit Bachelor-Abschluss. Aus diesen Zahlen kann man bereits erkennen, dass konsekutive und nicht-konsekutive/weiterbildende Studiengänge unterschiedliche Gruppen von Studierenden anziehen: Der Anteil von Studierenden, die bereits über ein Diplom verfügen, ist in den nicht-konsekutiven/weiterbildenden Studiengänge sehr hoch. Dies sind also Personen, die bereits ein vier- bis sechsjähriges Studium abgeschlossen haben und die die derzeitige Umbruchsituation nutzen, um ein kurzes Master-Studium aufzusatteln und Kenntnisse in einem

anderen als ihrem bisherigen Fachgebiet zu erlangen, zum Beispiel ein Diplomand der Psychologie, der einen betriebswirtschaftlichen Master anstrebt, um besser für eine Tätigkeit im Personalwesen ausgebildet zu sein.

Die von beiden Gruppen am häufigsten genannten Gründe für die Aufnahme eines konsekutiven Masterstudienganges sind:

- Weiterbildung durch einen Masterabschluss und
- Bessere Karrierechancen durch einen Masterabschluss.

Abbildung 4: Gründe für die Aufnahme eines konsekutiven Masterstudienganges



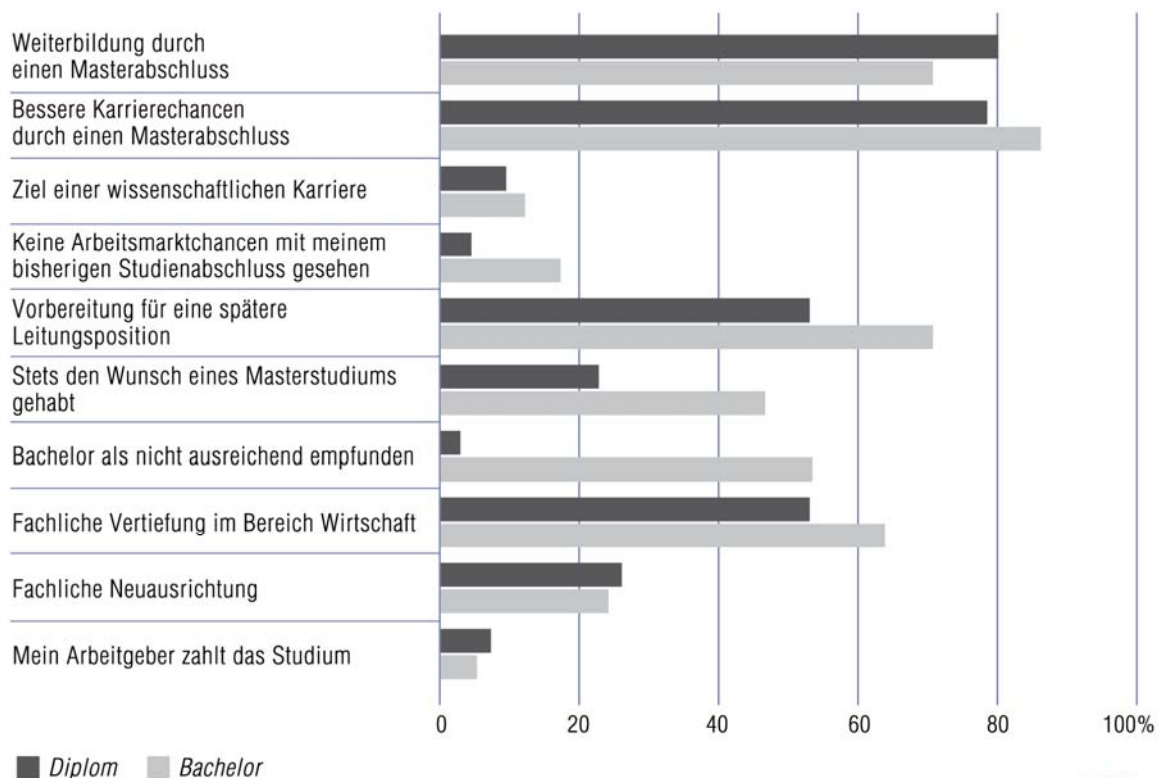
Von den in einem **konsekutiven** Masterstudiengang immatrikulierten Studierenden mit einem Bachelor-Abschluss geben 93 Prozent an, mit einem Master-Abschluss seien die Karrierechancen besser. Auch 80 Prozent der Studierenden mit einem Diplom geben dies als Grund für die Aufnahme des Master-Studiums an. Die Möglichkeit der Weiterbildung durch einen Masterabschluss wird von 83 Prozent der Studierenden mit Diplom und 69 Prozent der Studierenden mit Bachelor-Abschluss als Grund für die Aufnahme des Masterstudiums genannt.

Auffällig ist, dass die Anteile der Studierenden, die mit ihrem bisherigen Studienabschluss keine Arbeitsmarktchancen gesehen haben, in der Bachelor- und der Diplom-Gruppe etwa gleich groß sind. Bei den Master-Studierenden mit vorangehendem Bachelor-Abschluss wurden ansonsten die Gründe „Vorbereitung auf eine spätere Leitungsposition“, „Fachliche Vertiefung im Bereich Wirtschaft“ und „Bachelor als nicht ausreichend empfunden“ von je-

weils deutlich über 50 Prozent der Studierenden genannt. Über die Hälfte der Studierenden mit einem Bachelorabschluss hegten „stets den Wunsch eines Masterstudiums“. Von den Studierenden mit Diplom-Abschluss behaupten das knapp 23 Prozent von sich.

Auch bei den Studierenden nicht-konsekutiver Masterstudiengänge werden die beiden Gründe „Weiterbildung“ und „Bessere Karrierechancen“ am häufigsten genannt.

Abbildung 5: Gründe für die Aufnahme eines nicht-konsekutiven / weiterbildenden Masterstudienganges



Allerdings wird bei den Studierenden von **nicht-konsekutiven** Masterstudiengängen auch der Grund „Vorbereitung für eine spätere Leitungsposition“ häufig aufgeführt. Master-Studierende mit vorangehendem Bachelor-Abschluss gaben dies mit 71 Prozent noch häufiger an als solche mit vorangehendem Diplom-Abschluss (53 Prozent).

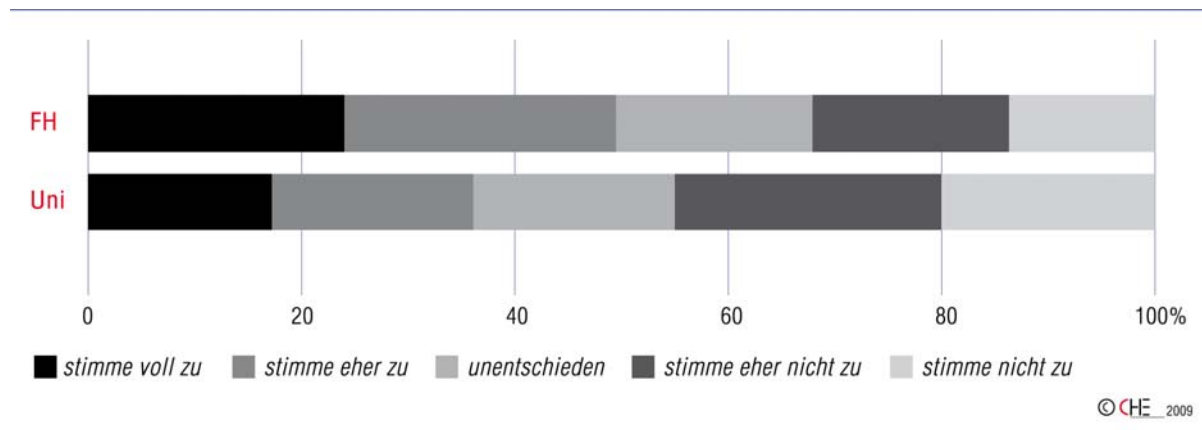
Im Vergleich zu den Studierenden konsekutiver Studiengänge, von denen der Grund „Keine Arbeitsmarktchancen mit meinem bisherigen Studienabschluss gesehen“ von immerhin 14 Prozent derjenigen, die auf ein Diplom und 15 Prozent derjenigen, die auf einen Bachelor-Abschluss aufbauten, genannt wurde, wird dies von den Studierenden nicht-konsekutiver Masterstudiengänge nur von 4 Prozent derjenigen mit vorangehendem Diplom-Abschluss, aber 17 Prozent derjenigen mit vorangehendem Bachelor-Abschluss angegeben.

Als „sonstige“ Gründe wurde von Studierenden konsekutiver, wie auch nicht-konsekutiver / weiterbildender Masterstudiengänge „Sammeln von internationaler Erfahrung“ genannt. Dies lässt sich dadurch erklären, dass viele der Befragten in dieser Stichprobe aus dem Ausland kommen.

Insgesamt werden den Studierenden durch die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem neue Möglichkeiten und Freiräume eröffnet. Sie können entscheiden, ob sie direkt an ihr Bachelor-Studium ein Master-Studium an derselben Hochschule anhängen oder ob sie den Übergang vom Bachelor- zum Master-Abschluss dazu nutzen, die Hochschule zu wechseln (eventuell sogar ins Ausland) oder Berufserfahrung zu sammeln. Ebenso besteht die Möglichkeit, mit der Wahl eines entsprechenden nicht-konsekutiven Master-Studienganges die fachliche Richtung zu wechseln. Verzichtet man auf ein Master-Studium, kann der Berufseinstieg unter Umständen schon bedeutend früher erfolgen als vor der Umstellung auf das zweistufige Studiensystem.

Es stellt sich jedoch die Frage, inwiefern solche Möglichkeiten gesehen und als positiv beurteilt werden. Einen ersten Ansatzpunkt kann die Befragung der BWL-Professorinnen und Professoren liefern, die um ihre Einschätzung der Arbeitsmarktchancen der Bachelorabsolventinnen und -absolventen gebeten wurden.

Abbildung 6: Zustimmung der Hochschullehrenden zu der Frage „Ich bewerte die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur als positiv für die Arbeitsmarktchancen der Absolventinnen und Absolventen“



Fast die Hälfte der Fachhochschul-Professorinnen und -Professoren und 36 Prozent der Universitäts-Professorinnen und -Professoren stimmen der Aussage zu „Ich bewerte die Umstellung auf das zweistufige Studiensystem als positiv für die Arbeitsmarktchancen der Absolventinnen und Absolventen“.

Dass auch die Studierenden im zweistufigen System ihre Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt als positiv einschätzen, wird durch ihre Aussagen bezüglich einer rückblickenden Beurteilung ihres Bachelorstudiums belegt.

Von insgesamt rund 450 Masterstudierenden mit einem Bachelorabschluss konnten die Antworten ausgewertet werden.

Bei den Fragen zu einzelnen Aspekten des Bachelorstudiums bestehen Unterschiede zwischen den Studierenden konsekutiver sowie nicht-konsekutiver/weiterbildender Masterstudiengänge.

Die Arbeitsmarktrelevanz der Ausbildung im Bachelor-Studium bewerteten rund 70 Prozent der Befragten konsekutiver Masterstudiengänge als sehr gut oder gut und nur rund 4 Prozent als negativ. Bei den Studierenden nicht-konsekutiver Masterstudiengänge gaben zwar ebenfalls 64 Prozent „sehr gut“ oder „gut“ an, 10 Prozent allerdings auch „sehr schlecht“ oder „schlecht“.

65 Prozent der Studierenden konsekutiver Masterstudiengänge und 66 Prozent der Studierenden nicht-konsekutiver Masterstudiengänge bewerten die vermittelten *praktischen Kenntnisse* im Bachelorstudiengang als „gut“ bzw. „sehr gut“. Nur jeweils etwa 6 Prozent beurteilten dies als „sehr schlecht“ oder „schlecht“.

Die Vorbereitung auf eine wissenschaftliche Karriere wird hingegen unterschiedlich bewertet. Geben bei den Studierenden konsekutiver Masterstudiengänge rund 58 Prozent an, durch ihren Bachelor-Studiengang „sehr gut“ oder „gut“ auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereitet zu sein, sind dies bei den Studierenden nicht-konsekutiver Masterstudiengänge nur 40 Prozent. Jeweils etwa 9 Prozent bewerten die Vorbereitung auf eine wissenschaftliche Karriere durch das Bachelorstudium hingegen als „sehr schlecht“ oder „schlecht“.

57 Prozent der Studierenden in konsekutiven Masterstudiengängen geben zudem an, dass ihnen *nach Erreichen des Bachelorabschlusses Berufsfelder aufgezeigt* wurden. Etwa 9 Prozent beurteilten dies jedoch als „sehr schlecht“ oder „schlecht“. Bei den Studierenden nicht-konsekutiver Masterstudiengänge waren die Angaben vergleichbar, etwa 53 Prozent bewerteten dies als sehr gut oder gut und rund 10 Prozent als „sehr schlecht“ oder „schlecht“.

Allerdings wurde bei der Umstellung auf das zweistufige Studiensystem auch bedacht, dass die Studierenden ggf. direkt in ein Masterstudium wechseln möchten. Dies zeigt die hohe Zustimmung der Studierenden bei der Frage nach der Vorbereitung auf ein Masterstudium. Von den Studierenden konsekutiver Masterstudiengänge geben rund 80 Prozent an, „sehr gut“ oder „gut“ *auf ein oder das Masterstudium vorbereitet* zu sein. Bei den Studierenden nicht-konsekutiver Studiengänge sagen dies 58 Prozent. Da die Studierenden der konsekutiven Masterstudiengänge jedoch zu über 60 Prozent auch bereits zuvor an ihrer jetzigen Hochschule immatrikuliert waren, liegt die Vermutung nahe, dass die Studierenden auch deshalb besser auf das Masterstudium vorbereitet waren, da es eine direkte Erweiterung ihres vorherigen Bachelorstudiums darstellt. Die Zustimmung unter den Studierenden konsekutiver Masterstudiengänge, die bereits ihren Bachelorabschluss an ihrer jetzigen Hochschule ablegten, war mit 87 Prozent auch am höchsten, was diese Vermutung stützt.

4 Fazit

Durch das zweistufige Studiensystem erlangen Studierende einige neue Freiheiten in der Studiengestaltung, zum Beispiel können sie nach Erlangung des Bachelor-Grades zunächst Berufserfahrung sammeln, bevor sie ihre Kenntnisse aus dem Bachelor-Studiengang und aus der beruflichen Tätigkeit in einem Master-Studium fachlich vertiefen.

Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft belegt, dass sowohl der Bachelor- als auch der Master-Abschluss Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt finden. Im Jahre 2004 hatten schon 11,5 Prozent der befragten Unternehmen Beschäftigte mit einem Bachelor-Abschluss und 9,7 Prozent dieser Unternehmen Beschäftigte mit einem Master-Abschluss. Von den Unternehmen, die noch keine Absolventinnen und Absolventen des zweistufigen Studiensystems eingestellt hatten, gaben aber immerhin 76,8 Prozent an, Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen zu akzeptieren, und 73,7 Prozent gaben an, Master-Absolventinnen und -Absolventen zu akzeptieren.⁸ In einer aktuelleren Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages gaben in einer im Jahr 2007 durchgeführten Umfrage bereits 22 Prozent der Unternehmen an, Bachelor- oder Master-Absolventinnen und Absolventen eingestellt zu haben.⁹ Auch die „Bachelor-Welcome!“-Erklärung großer deutscher Unternehmen legt Optimismus bezüglich der Berufsaussichten von Graduierten des zweistufigen Studiensystems nahe.¹⁰

Die Mehrheit der BWL-Fachhochschul-Professorinnen und -Professoren sowie über 40 Prozent der Universitäts-Professorinnen und -Professoren halten es für sinnvoll, wenn die Studierenden nach dem Bachelorabschluss Berufserfahrung sammeln, bevor ein Master-Studium begonnen wird. Die Ergebnisse aus der Befragung der Masterstudierenden unterstützen die Aussage der Lehrenden. 21 Prozent der Studierenden in konsekutiven BWL-Master-Studiengängen geben an, zwischen Bachelor-Abschluss und Aufnahme eines Master-Studiengangs einen Beruf ausgeübt zu haben. In den nicht-konsekutiven und weiterbildenden Studiengängen, die für die vorliegende Auswertung zusammengefasst wurden, haben 82 Prozent vor Aufnahme des Master-Studiengangs einen Beruf ausgeübt. Die Möglichkeit, zwischen den beiden Studienabschnitten Berufserfahrung zu sammeln, wird also genutzt.

Sowohl in konsekutiven als auch in nicht-konsekutiven Master-Studiengängen geben die Studierenden am häufigsten als Grund für die Aufnahme eines Master-Studiums an, sich weiterbilden zu wollen und sich dadurch bessere Karrierechancen zu erhoffen. Zwar gibt über die Hälfte der Studierenden in konsekutiven Master-Studiengängen an, den Bachelor als nicht ausreichend empfunden zu haben, jedoch glauben nur wenige, mit ihrem bisherigen BWL-Bachelor-Abschluss keine Arbeitsmarktchancen gehabt zu haben.

Mit der Umstellung auf das zweistufige System erhalten Studierende die Möglichkeit, sich durch die Wahl eines Master-Studiengangs noch einmal neu zu orientieren. Studierende in konsekutiven Studiengängen können dies durch die Wahl eines Masterstudienganges mit

⁸ Konegen-Grenier, C. (2004). *Akzeptanz und Karrierechancen von Bachelor- und Masterabsolventen deutscher Hochschulen*. Abgerufen am 11.3.2008 von http://www.hrk.de/de/download/dateien/Studie_IDW_September_2004.pdf

⁹ Pankow, F. (2008). *Die Studienreform zum Erfolg machen!* Deutscher Industrie- und Handelskammertag.

¹⁰ *Bachelor welcome! Erklärung deutscher Unternehmen zur Umstellung auf Bachelor- und Master-Abschlüsse in Deutschland*. (2004). Abgerufen am 11.3.2008 von http://www.stifterverband.de/pdf/bachelor_welcome_070604.pdf

einer bestimmten fachlichen Vertiefung tun, beispielsweise Logistikmanagement. Studierende in nicht-konsekutiven Masterstudiengängen können nach einem naturwissenschaftlichen Bachelor-Studiums durch die Wahl eines betriebswirtschaftlichen Master-Studienganges neue Berufsfelder erschließen. 15 Prozent der Studierenden in konsekutiven Master-Studiengängen und 24 Prozent der Studierenden in nicht-konsekutiven Master-Studiengängen sieht einen Grund für die Aufnahme des Master-Studiums in dem Wunsch nach einer fachlichen Neuorientierung. Deutlich wird durch diese Angaben, dass die sich durch die neue Studienstruktur eröffnenden vielfältigen Möglichkeiten bereits jetzt von den Studierenden aktiv genutzt werden. Damit bestätigen die Studierenden, was auch ihre Professoren und Professorinnen denken: Fast die Hälfte der Lehrenden an Fachhochschulen und über ein Drittel der Universitäts-Professorinnen und -Professoren im Fach BWL meinen, dass die Umstellung auf die zweistufige Studienstruktur positiv für die Arbeitsmarktchancen ihrer Absolventinnen und Absolventen sei.

Das vorliegende Arbeitspapier erscheint in der Reihe „Im Blickpunkt“. Alle Arbeitspapiere aus dieser Reihe sind unter www.che-ranking.de kostenlos als PDF verfügbar. Bisher erschienen:

- „Erfindungsmeldungen in den Naturwissenschaften, Humanmedizin und Pharmazie“ (August 2006)
- „Hochschulsport“ (Oktober 2006)
- „Das Teilzeitstudium“ (Dezember 2006)
- „Die Studienorte - Wohnen und Verkehr“ (Januar 2007)
- „Die Ausstattung der Hochschulen aus Sicht der Studierenden im Bundesländervergleich“ (April 2007)
- „Universitätsbibliotheken für Geisteswissenschaften aus der Sicht der Studierenden“ (Oktober 2007)
- „Kriterien der Hochschulwahl und Ranking-Nutzung“ (November 2007)
- „Hochschulsportangebote aus Sicht der Studierenden“ (November 2008)

Wir danken der ehemaligen CHE-Kollegin Dr. Johanna Witte und dem ehemaligen CHE-Kollegen Lars Hüning für die Unterstützung bei der Fragebogenentwicklung für die Meinungsumfrage unter den Hochschullehrenden.

Kontakt:

Dr. Mareike Hennings

E-Mail: mareike.hennings@che-ranking.de

05241-9761-42

Dipl.-Soz.-Wiss. Isabel Roessler

E-Mail: isabel.roessler@che-ranking.de

05241-9761-43

ISBN 978-3-939589-85-3